Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor(en): **Merz / Lohner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...**

Band (Jahr): **- (1924)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-417010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1924.

Direktor: Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeiner Teil.

1. Der Gesetzesentwurf über die Fortbildungsschule und das hauswirtschaftliche Bildungswesen wurde vom Regierungsrate durchberaten und an den Grossen Rat weitergeleitet.

2. Das «Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden» wurde, soweit es die Primarschulen anbetrifft, revidiert und am 6. Oktober 1924 mit verschiedenen Abänderungen als «Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulkommissionen» neu erlassen.

Weitere gesetzgeberische Erlasse von wesentlicher Bedeutung sind nicht zu verzeichnen.

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. In einer erweiterten Inspektorenkonferenz vom 5. September 1924 in Burgdorf wurden u. a. die Revision des Reglements über die Obliegenheiten der Schulbehörden durchberaten. Das Reglement ist seither in Kraft gesetzt worden.

Freiwillige Inspektorenkonferenzen fanden zwei statt, an denen verschiedene Fragen besprochen wurden.

In den Sektionen des bernischen Lehrervereins wurde die Frage des Schulinspektorates besprochen, mit dem Ergebnis, das fachmännische Inspektorat sei beizubehalten.

Auch dieses Jahr kamen verschiedene Fortbildungskurse zur Durchführung, z. B. Zeichnungs- und Turnkurse, Kurse für den Heimatunterricht und andere. Auf der ganzen Linie wird wacker an der Weiterbildung gearbeitet und das Geld, das hierfür vom Staat ausgelegt wird, ist gut angewendet.

Im Berichtsjahre ist alt Schulinspektor Gylam gestorben. Für seine langjährigen treuen Dienste gebührt ihm der Dank des Staates.

Schulsynode. Der Vorstand hat sich zur Aufgabe gestellt, als Vorbereitung für eine kommende Schulgesetzrevision einige grundsätzliche Fragen aus dem Gebiet der Schulgesetzgebung zu erörtern. Zunächst ist die Frage der staatlichen und kommunalen Schulaufsicht behandelt worden. Die der Hauptversammlung vom 22. November 1924 vorgelegten und von ihr bereinigten Thesen darüber sind an die Unterrichtsdirektion geleitet worden. Im Auftrag der Unterrichtsdirektion hat der Vorstand das Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden, dessen Neudruck nötig war, einer Durchsicht unterworfen; das revidierte Reglement ist inzwischen als Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulkommissionen in Kraft gesetzt worden. Ferner sind die Vorarbeiten für die Revision der Sekundarschulreglemente im Gang. In einer Eingabe an die Unterrichtsdirektion wurde gewünscht, dass durch Kreisschreiben eine Wegleitung gegeben werde für die Auslegung des Artikels 42 des Gesetzes über den Primarunterricht, betreffend die Teilnahme der Lehrer an den Sitzungen der Schulkommission. Dem Wunsch des Vorstandes entsprechend, hat der Regierungsrat ein Kreisschreiben betreffend die Beseitigung und Verhütung von Auswüchsen bei Examen und andern Schulfestlichkeiten erlassen.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1914	2658
1. » 1915	2684
1. » 1916	2700
1. » 1917	2704
1. » 1918	2731
1. » 1919	2751
1. » 1920	2770
1. » 1921	2790
1. » 1922	2786
1. » 1923	2771
1. » 1924	2769
1. » 1925	2771

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom

	1. IV. 1923 bis 31. III. 1924	1. IV. 1924 bis 31. III. 1925
wegen Todesfall	11	16
» Alters- u. Gesundheitsrücksichten	80	53
» Weiterstudium	10	6
» Berufswechsel	26	28
	127	103

Die Zahl der Lehrkräfte betrug:

	1. April 1924	1. April 1925
Patentierte Lehrer	1492	1495
Patentierte Lehrerinnen	1273	1276
Unpatentierte Lehrkräfte (Lehrer)	4	—
	2769	2771

Die Zahl der Schüler betrug auf

1. April	Knaben	Mädchen	Total
1914	55,960	56,464	112,424
1915	55,970	56,481	112,452
1916	56,087	56,397	112,484
1917	56,020	56,273	112,293
1918		unbekannt	
1919	55,510	55,710	111,220
1920	54,664	53,806	108,470
1921	53,668	53,550	107,218
1922	53,089	52,958	106,047
1923	51,921	51,676	103,597
1924	51,169	50,411	101,580
1925	49,828	49,019	98,847

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Total
1. April 1914	2178	480	2658
1. » 1915	2196	488	2684
1. » 1916	2212	488	2700
1. » 1917	2213	491	2704
1. » 1918	2236	495	2731
1. » 1919	2255	496	2751
1. » 1920	2270	501	2771
1. » 1921	2282	506	2788
1. » 1922	2282	502	2784
1. » 1923	2273	496	2769
1. » 1924	2269	495	2764
1. » 1925	2271	495	2766

Im Berichtsjahre wurden 9 (9)* Klassen neu errichtet und 7 (14) gingen ein, wovon 2 (10) in der Stadt Bern.

2	(2)*	Klassen	zählten	über	70	Schüler
27	(27)*	»	»	»	60	»
190	(187)*	»	»	»	50	»

Abteilungsweiser Unterricht wurde an 16 (9)* Klassen erteilt.

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2714 (2713 im Vorjahre). An diesen Schulen wirkten 1176 (1163) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führten, 772 (763) patentierte Arbeitslehrerinnen und 21 (30) unpatentierte Arbeitslehrerinnen, zusammen 1969 (1956). Die Zahl der Schülerinnen betrug 49,374 (51,034).

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1924 folgender:

		Im Vorjahr
Zahl der Kurse	542	543
» » Lehrer	828	836
» » Schüler	7940	8426
» » Dispensationen	958	1132

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 94 (57)* Knaben und 142 (137)* Mädchen, total 236 (194)*, wovon 154 (115)* aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 60 (40)* Knaben und 87 (93)* Mädchen, total 147 (133)*, wovon 72 aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

Schuljahr	Wegen Krankheit	Militärdienst	aus andern Gründen	Total	Total Vertretungstage
1924/25	349	136	39	524	16,259
1923/24	394	146	40	580	19,017
1922/23	418	102	36	556	19,114
1921/22	516	96	46	658	19,448
1920/21	429	76	48	553	19,890
1919/20	445	64	41	550	19,294
1918/19	563	270	43	876	29,416
1917/18	367	816	34	1217	43,889
1916/17	309	679	43	1031	38,907
1915/16	300	518	48	866	32,320
1914/15	200	520	37	757	34,906
1913/14	271	102	45	418	15,460

Patentprüfungen im Frühling 1924.

Das *bernische Primarlehrerpatent* haben erhalten:

Lehrer:

Kandidaten aus dem Oberseminar	29
» » » Seminar Muristalden	19
Ein Sekundarlehrer mit auswärtiger Maturität	1
	49

Lehrerinnen:

Kandidatinnen aus dem Seminar Monbijou	30
» » der Neuen Mädchenschule	23
Eine Auswärtige	1
	54

Ein Kandidat darf nach einer Probezeit von zwei Jahren ein Nachexamen bestehen, und drei Bewerber mit auswärtiger Ausbildung genügten den Anforderungen unserer Prüfung überhaupt nicht.

Fachexamen in Französisch. Von den fünf Lehrern, die sich zur Prüfung eingefunden hatten, erhielten vier den Spezialausweis; ein Kandidat war für die Prüfung ungenügend vorbereitet.

* im Vorjahr.

Im *Jura* fanden die Patentprüfungen statt:

a) in Pruntrut für Primarlehrer am 4. und 5. März und 3. April;

b) in Delsberg für Primarlehrerinnen am 6. und 9. März und 4. April.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	10
Töchter aus dem Seminar Delsberg	13
Total	23

Fachprüfung in Deutsch. Zwei Lehrer haben sich zu dieser Fachprüfung gemeldet; beide haben die Prüfung bestanden.

Arbeitslehrerinnenkurse.

1. Vom 2.—4. April 1924 wurde der Winterkurs durch das Patentexamen abgeschlossen. Die 24 Kursteilnehmerinnen und eine auswärtige Kandidatin wurden patentiert.

2. Ende September wurden die 24 Teilnehmerinnen des Kurses vom Sommer patentiert.

3. An der Aufnahmsprüfung vom 1. Oktober wurden 114 Kandidatinnen geprüft, 44 aufgenommen. Der Kurs vom Winter 1924/25 begann am 28. Oktober und wird am 8. Mai mit der Patentprüfung zu Ende gehen.

An Stelle des verstorbenen Seminardirektors Grütter wurde zum Präsidenten der Patentprüfungskommission für Arbeitslehrerinnen ernannt: Schulinspektor Emil Wymann in Langenthal.

Lehrmittel.

a) Die **Lehrmittelkommission für deutsche Primarschulen** hat im Berichtsjahre in vier Sitzungen behandelt:

die Fibelfrage in der Stadt Bern;

die Herausgabe eines obligatorischen Französischbuches, die Neuauflagen der Gesangs- und Rechenlehrmittel, Druck und Illustration des dritten Sprachbuches und die Herausgabe eines Handbuches für den Religionsunterricht.

b) Die **französische Lehrmittelkommission für Primarschulen** hat in zwei Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

1. Ergebnis der Umfrage betreffend neue Lesebücher;
2. Ausschreibung neuer Lesebücher;
3. Aufstellung der allgemeinen Richtlinien für die Erstellung neuer Lesebücher für die Schüler des ersten, zweiten, dritten Schuljahres, der Mittel- und Oberstufe;
4. «Guide pratique pour l'enseignement de la gymnastique dans les écoles de retardés et d'anormaux», von E. Hartmann, in Lausanne;
5. «Gazouillis d'enfants», von Marguerite Borle, Lehrerin;
6. «Méthodologie de l'enseignement de l'arithmétique» von Louis Grosgurin;
7. «Comment prononcer l'allemand», von Schenker und Hasler,

sowie zahlreiche andere Fragen, deren Aufzählung zu weit führen würde.

Staatsbeiträge.

1. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne durch die Unterrichtsdirektion erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Turbach, Kirchenthurnen, Riedstätt, Riedacker, Kriesbaumen, Häutligen, Siehen, Auswil. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit Fr. 3750. 55 gegenüber Fr. 3713. 95 im Vorjahre.

2. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahre erteilt in den Schulen von Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Wattenwil, Huttwil, Langenthal, Bittwil-Zimlisberg, Nidau, Villeret, Corgémont, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvilier, Tramelan-dessous, und es wurden dafür vom Staate Fr. 24,739. 75 bezahlt (1923 Fr. 22,494. 75).

Ferner wurden an die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1924 Fr. 2500 ausgerichtet, nebst Fr. 800 aus der Bundessubvention.

3. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien.

Der Staat leistete an die Kosten der Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen Fr. 60,267. 05 gegenüber Fr. 62,093. 90 im Vorjahre.

4. Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	Fr.		Fr.
Aarwangen, Umbau	208,961. 95	6	12,537. 70
Lobsigen, Neubau	90,163. 45	10	9,016. —
Rüegsau, Umbauarbeiten	24,150. —	6	1,449. —
Bönigen, Neubau	336,124. 61	8	26,890. —
Teuffenthal, Neubau	42,459. 80	8	3,396. 75
Wahlen, Neubau	123,678. 45	10	12,367. 85
Nidau, Neubau	508,546. 50	5	25,427. 30
Worb, Turnhalle-Neubau (siehe auch 1923)	150,750. 70	6	4,045. —
Rapperswil, Umbau des Sekundarschulhauses	41,892. 35	8	3,351. 40
Muri, Umbauarbeiten in Gümligen	9,525. 50	5	461. 25
Wyden bei Schwarzenburg, Neubau	74,180. 50	10	7,418. —
Herbligen, Neubau	99,029. 05	6	5,941. 75
Corcelles, Umbau	11,060. —	7	774. 20
Schangnau, Umbau	3,488. 95	9	314. —
Köniz, Neubau	427,779. 10	6	25,666. 75
Krauchthal, Umbau in Hub	13,894. 35	9	1,250. 50
Zweisimmen, Erweiterung in Betelried	3,495. 20	7	244. 65
Tramelan-dessous, Turnhalle-Neubau	126,840. —	7	8,878. —
Boécourt, Umbauten in Boécourt, Séprais und Montavon	14,026. —	7	981. 80
Delsberg, Installationsarbeiten im Progymnasium	1,674. 60	5	83. 75
Madiswil, Neubau in Wyssbach	112,141. 80	10	11,214. —
Gstaad, Neubau	275,996. 80	6	16,559. 80
Lenk, Schulhausverlegung in Boden	18,677. 55	8	1,494. —
		Zusammen	179,763. 45
		Ausgabenüberschüsse bis Ende 1923	208,346. 30
			388,109. 25
		Der Jahreskredit beträgt	100,000. —
		Vortrag auf 31. Dezember 1924	288,109. 75

5. Turnwesen.

Kurse. In Fortsetzung der letztjährigen wurden im Berichtsjahre Kurse für die Mittel- und Oberstufe durchgeführt. Als Grundlage diente wieder ein von einer Spezialkommission ausgearbeitetes Programm, das in einem Zentralkurs mit den Kreiskursleitern durchgearbeitet wurde. Die Berichte der Inspektoren über den Verlauf der Kurse, die durchwegs gut besucht waren, lauten günstig. Sowohl den Leitern wie auch den Teilnehmern wird für ihre Arbeit volle Anerkennung gezollt.

Damit haben die Kurse für das Knabenturnen vorläufig ihren Abschluss gefunden; sie werden ohne Zweifel den Unterricht neu beleben. Von den Wünschen, welche uns für die Zukunft zugestellt worden sind, erwähnen wir:

1. Möglichst baldige Organisation von Kursen für das Mädchenturnen.
2. Längere Dauer der Kurse.
3. Ausrichtung eines bescheidenen Taggeldes an die Teilnehmer.

Turnerischer Vorunterricht. Dem Schlussbericht des Komitees für den turnerischen Vorunterricht entnehmen wir nachstehende Einzelheiten: die Rekrutierung ergab auf Mitte Mai 1924 einen Bestand von 132 Sektionen mit 2945 Schülern. Dank zielbewusster Werbearbeit gelang es den Kreischefs, wieder eine Anzahl neuer Sektionen ins Leben zu rufen. Die Kontrolle in den Sektionen ergab ein überall befriedigendes Resultat, die Kurse nahmen einen normalen Verlauf und die Schlussinspektionen zeitigten recht gute Leistungen.

Staatsbeiträge für das Turnwesen:

1. An den Bernischen Kantonalturnverein		3600. —
2. An die kantonal-bernische Arbeiterturn- und Sportvereinigung		400. —
3. An den Verband bernischer Lehrerturnvereine		300. —
4. An den Lehrerinnenturnverein Bern		50. —
5. An den Turnverein Oberseminar Bern, Beitrag an die Kosten der Teilnahme am Kantonalturnfest in Delsberg		100. —
6. Beitrag an die Kosten einer im Auftrage der kantonalen Turnkommission herausgegebenen Anleitung für volkstümliches Turnen		300. —
7. Kosten der Turnkurse für die Lehrerschaft der II. und III. Stufe	Fr. 6946. 70	
Abzüglicher Bundesbeitrag	» 5743. —	
		1203. 70
		5953. 70

6. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte sowie andere Erziehungsanstalten. Folgenden Gemeinden wurden an die Kosten ihrer Spezialklassen für Schwachbegabte Beiträge ausgerichtet: Bern (mit Bümpliz) Fr. 2200, Steffisburg, Langenthal je Fr. 400, Herzogenbuchsee und Ostermundigen je Fr. 200.

Dem Hephata-(Schwerhörigen-) Verein Bern wurde auch für das Jahr 1924 aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von Fr. 200 ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten geleistet:

1. Bern, Weissenheim	Fr. 6,000
2. Bern, Steinhölzli	» 1,000
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt, nebst Fr. 12,000 als Beitrag an die Kostgelder	» 10,800
4. Wabern, Viktoria	» 6,000
5. Spiez, Blindenanstalt	» 9,600
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn»	» 7,200
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	» 7,200
8. Walkringen, Friederikastiftung	» 1,200
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	» 1,200
10. «Morija», Wabern, franz. Mädchenerziehungsanstalt	» 1,200
11. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	» 400
12. Turbenthal (Zürich, Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder, Beitrag für 3 bernische Zöglinge	» 450
Zusammen	Fr. 52,250

Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre langten 199 (im Vorjahre 96) Gesuche ein um Unterstützung von Bibliotheken, von denen 192 mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 entsprochen werden konnte.

Im Jahre 1924 sind an folgenden Orten neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Interlaken, Unterseen und Matten, Volksbibliothek (Sitz in Interlaken).
2. Habkern, Jugend- und Volksbibliothek.
3. Oberried bei Lenk, Jugendbibliothek.
4. Riedacker, Guggisberg, Jugendbibliothek.
5. Reichenstein, Jugendbibliothek.
6. Burgiwil, Jugendbibliothek.
7. Walliswil-Bipp, Jugendbibliothek.
8. Jens bei Nidau, Jugendbibliothek.
9. Ittigen, Lehrerbibliothek.
10. Münster, Jugend- und Volksbibliothek der deutschen Kirchgemeinde.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1924:

	Deutsche	Französische
I. Seminarbibliotheken	3	2
II. Lehrerbibliotheken	29	5
III. Jugendbibliotheken	232	88
IV. Volksbibliotheken	32	26
V. Jugend- und Volksbibliotheken	235	29
Total	531	150

	Fr.
Die Beiträge an die Bibliotheken belaufen sich auf	6,800. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:	
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	400. —
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der Bezirksschule Messen	100. —
Übertrag	7,550. —

Übertrag	7,550. —
Büchergeschenke an austretende Seminarzöglinge	226. 20
Für 43 Exemplare Unterrichtsarchiv 1923	387. —
Je 50 Exemplare des Jahrbuches für das Unterrichtswesen 1924	153. 50
Subvention der bernischen Subskription auf das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz	143. —
Für 500 Exemplare der Broschüre Dr. Laueners, «Zur Fürsorge der schulentlassenen Jugend»	87. 50
Beitrag an die schweizerische Volksbibliothek	5,000. —
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs	13,200. —
Beitrag an die Illustrationskosten des VI. Bandes, «Aarwangen», von Friedlis «Bärndütsch»	2,336. 90
Für Ankauf von 25 Exemplaren dieses Buches	437. 50
Beitrag an die Kosten des Ankaufes eines Bildes «Frühsonne», von Cuno Amiet, durch das Akademische Kunstkomitee	1,800. —
Für Anschaffung verschiedener Bücher, die zum Teil an die Bibliotheken verteilt wurden und Geschenke in Form von Lehrmitteln und Wandschmuck an verschiedene Schulen	553. 05
Übertrag	31,321. 60
	31,874. 65
Abzüglich Geschenk einer ungenannt sein wollenden Geberin . . . Fr. 200. — und Zuschuss aus der Bundessubvention . . . . . » 1,674. 65	1,874. 65
Ausgaben zu Lasten der Staatskasse somit	30,000. —

8. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betrugen:

a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen und -kurse (Fr. 133,994. 70 gemäss Primarschulgesetz und Fr. 13,383 aus dem Alkoholzehntel.)	147,377. 70
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen und -kurse	13,500. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	500. —
Zusammen	158,377. 70

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf Fr. 124,276.

9. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule 1924.

	Einnahmen Fr.	Einnahmen Ct.	Ausgaben Fr.	Ausgaben Ct.
1. Beitrag des Bundes	404,636	40		
2. Verwendung nach Dekret vom 15. November 1921:				
a) Beitrag an die Versicherung der Primarlehrer	. . .	.	100,000	—
b) Zuschüsse an Leibgedinge und Pensionen der Primarlehrer	. . .	.	42,845	35
c) Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	40,000	—
e) Ausserordentliche Beiträge an das Primarschulwesen	. . .	.	60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Ernährung und Kleidung bedürftiger Primarschüler sowie Unterstützung verschiedener Bildungsbestrebungen	. . .	.	101,791	05
	404,636	40	404,636	40

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a) Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Im Berichtsjahre ist Köniz mit einer Neugründung in den Kreis der bernischen Sekundarschulen eingetreten. Zunächst wurden zwei Klassen, das 5. und 6. Schuljahr, in dem hauptsächlich für die Sekundarschule bestimmten Neubau untergebracht. Durch alljährliches Hinzufügen einer weitern Klasse soll die Schule zu einer fünfklassigen Anstalt ausgebaut werden. Wir freuen uns über diesen tatkräftigen Beweis grosser Schulfreundlichkeit, insbesondere auch über die verständnisvolle Mitwirkung der landwirtschaftlichen Kreise.

Staat und Gemeinden haben einen weitern sechsjährigen Bestand folgender Sekundarschulen gewährleistet: Brügg, Erlenbach, Lengnau, Münchenbuchsee, Schwarzenburg, Spiez, Wimmis.

Neue Klassen sind errichtet worden in Bolligen, Signau, Zweisimmen und Spiez, neue Arbeitsschulklassen in Bolligen, Langenthal und Spiez.

b) Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Der sechsjährige Weiterbestand der Sekundarschulen Moutier und Vendlincourt und des Progymnasiums Neuenstadt wurde von Gemeinden und Staat gewährleistet.

Moutier hat den Lateinunterricht eingeführt und Pruntrut den hauswirtschaftlichen Unterricht. St. Immer hat die fünfte gemischte Klasse aufgehoben.

Der Schulbetrieb war überall ein normaler.

2. Mittelschulen.

| | Stand auf 31. März 1924 | | |

4. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

1. In *Bern* vom 27. Februar bis 5. März 1924:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . . .	17	16
Lehrerinnen . .	2	1
Fachzeugnisse (§§ 17 bis 19 des Reglements) Lehrerinnen	3	3
Fachpatente (§ 20 des Reglements) Lehrerinnen	1	1

2. In *Pruntrut* vom 20.—23. März 1923:

Patent, Lehrer	3	2 (1 für Turnen)
Lehrerinnen	1	1 (für Turnen)

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern*, vom 26. Mai bis 3. Juni . . .	7	7
vom 24. November bis 5. Dezember	8	8

C. Maturitätsprüfungen.

a) In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 16. und 17. und 22. bis 24. September, Schüler der Literarschule des städtischen Gymnasiums	53	53
2. In *Burgdorf* vom 9.—10. und 18. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	10	9
3. In *Biel* vom 9.—11. und 17. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	8	8
4. In *Pruntrut* vom 9.—12. und 21. und 22. Juli, Schüler der Kantonsschule .	5	5
5. In *Bern* vom 11.—13. und 19. und 20. September, Schüler des Freien Gymnasiums	21	21
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 12.—15. und 19. und 22. März .	1	0
vom 9.—10., 15.—16., 26.—27. September	2	2
7. In *Bern*, Ergänzungsprüfungen in Lateinisch am 13. und 19. März	2	2
in Griechisch am 18. November . .	1	1

b) In realistischer Richtung.

1. In *Bern*, vom 15.—17. und 25. und 26. September, Schüler der Realschule des städtischen Gymnasiums	23	23
2. In *Burgdorf* vom 8.—10. und 18. September, Schüler der Realabteilung des dortigen Gymnasiums	7	7
3. In *Biel* vom 9.—11. und 17. September, Schüler der Realabteilung des dortigen Gymnasiums.	3	3
4. In *Pruntrut* vom 9.—12. und 21. und 22. Juli, Schüler der Kantonsschule	2	2
5. In *Bern*, vom 11.—13. und 19. und 20. September, Schüler der Realabteilung des Freien Gymnasiums	7	7
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 12.—15. und 19. und 22. März .	1	1
vom 9. und 10., 15. und 16., 26. und 27. September	1	1

c) Für Handelsschüler.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 11.—15. und 20. und 21. März, Schüler der Handelsschule des städtischen Gymnasiums . . .	27	27
2. In *Pruntrut*, vom 9.—12. und 21. und 22. Juli, Schüler der Handelsabteilung der Kantonsschule	7	7
3. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 12.—15. und 19. und 22. März	4	4
vom 9. und 10., 15. und 16., 26. und 27. September	3	2

Lehrmittel.

a) Die deutsche Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen behandelte in ihrer Sitzung vom 22. November 1924 im Hochschulgebäude in Anwesenheit sämtlicher sieben Mitglieder sowie auf dem Zirkulationswege folgende Gegenstände:

1. Neue Aufgabensammlung für den Rechenunterricht.
2. A. Baumgartner: Exercices de français.
3. Guggenbühl und Mantel: Aus vergangenen Tagen.
4. Trösch, Graf und Schreyer: Geographische Arbeitshefte.
5. Die Lesebuchfrage.
6. Die neuen Lehrpläne.

Nr. 4 wurde in der vorliegenden 1. Auflage abgelehnt, Nr. 2 in das Verzeichnis der gestatteten Lehrmittel aufgenommen, Nr. 3 für den Lehrer und die Schulbibliotheken empfohlen, für Nr. 1 ein Bearbeiter bezeichnet, in Nr. 5 der Standpunkt der Lehrmittelkommission festgelegt und betreffend Nr. 6 eine Erweiterung der Lehrmittelkommission beantragt.

b) Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen hat nur eine Sitzung gehabt und es wurde behandelt:

1. «Géocycle», von Baunelance, Genf, Apparat zur Erleichterung des Unterrichts in der elementaren Kosmographie. Der Apparat wurde vom Erfinder selbst vorgeführt.
2. Neue Auflage der «Zweihalbkugelkarte», von Payot.
3. Prüfung verschiedener Arbeiten.

Staatsbeiträge.

Im Jahre 1924 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr.	156,600. —
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen.	»	830,049. 75
3. Progymnasien und Sekundarschulen	»	2,009,508. 50
Zusammen	Fr.	2,996,158. 25
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Sekundarschulen Bern (Mädchen), Biel und St. Immer wurden dem Staat als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückerstattet.	»	43,587. 50
Reine Staatsbeiträge somit	Fr.	2,952,570. 75

Für das Vorjahr betrugen dieselben Fr. 2,897,086. 15.

IV. Seminarien.

In den fünf Sitzungen der **deutschen Seminarkommission** wurde eine Reihe zum Teil tief einschneidender Fragen behandelt. Zunächst gab die Demission der beiden Turnlehrer die Veranlassung, den Turnbetrieb am Ober- und Unterseminar in *eine* Hand zu legen, was in methodischer wie in stundenplantechnischer Beziehung einen erheblichen Fortschritt bedeutet. Sodann befasste sich die Seminarkommission eingehend mit der Frage einer bessern Ausbildung der Primarlehrerinnen in pädagogisch-methodischer sowie in hauswirtschaftlicher Beziehung. Sie traf ferner die infolge Aufnahme einer zweiten Seminarklasse in Thun im Frühjahr 1925 notwendigen Massnahmen und sicherte den Ausbau einer richtig funktionierenden Übungsschule am Seminar in Thun. Sie suchte auch in den bernischen Seminarien dem Grundsatz Eingang zu verschaffen, dass nach einer gewissen Anzahl von Dienstjahren dem Seminarlehrer eine Anzahl Stunden abgenommen werden soll, um ihn zu entlasten, und war anderseits bestrebt, eine Herabminderung der Unterrichtsstunden der Seminaristen in die Wege zu leiten, um so den jungen Leuten die nötige Musse zu schaffen, das im Unterricht Aufgenommene auch zu verarbeiten und so erst zu ihrem geistigen Eigentum zu machen.

Seminar Bern-Hofwil. In der Patentprüfung vom Frühjahr 1924 konnten alle Kandidaten (29) patentiert werden.

Der Zudrang zur Aufnahmsprüfung in die 4. Klasse war auch dieses Jahr sehr stark. Von den 81 Angemeldeten wurden 41 aufgenommen. In die 2. Klasse des Oberseminars trat ein Schüler als Hospitant ein. Auf Ende des Berichtsjahres zeigten die einzelnen Klassen folgenden Bestand:

I 34 II 36 III 41 IV 42

Während der Frühjahrsferien wurde dem Oberseminar der Religionslehrer, Seminardirektor Walter Grütter, durch den Tod entrissen. Während seiner vierjährigen Tätigkeit am Oberseminar hat sich Direktor Grütter Schüler und Direktion in gleicher Weise verpflichtet und sich ein dankbares Andenken gesichert. In die Lücke trat provisorisch, für die Dauer des Sommersemesters, Dr. Arnold Jaggi. Mit Beginn der Winterschule konnte der neugewählte Religionslehrer am Oberseminar, Pfarrer Fritz Eymann in Eggiwil, seine Tätigkeit aufnehmen.

Auf Frühling 1924 trat Hans Bandi aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stelle als Turnlehrer am Unterseminar in Hofwil zurück; auf den Herbst verzichtete Turnlehrer Daniel Nobs mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand auf den Turnunterricht am Oberseminar. Den beiden gebührt für ihre jahrelange, treue und wertvolle Arbeit der Dank der Behörden. Die beiden Rücktritte boten Anlass, den Turnunterricht am ganzen Seminar in eine Hand zu legen. Gleichzeitig wurde am Unterseminar die Zahl der Turnstunden von zwei auf drei wöchentlich erhöht. Als Turnlehrer wurde vom Regierungsrat mit Amtsantritt auf den Beginn der Winterschule Fritz Müllener, Lehrer in Bern, gewählt. Während des Sommerhalbjahres wurde der Turnunterricht am Unterseminar von Dr. E. Schraner erteilt.

Der Versuch mit dem Landpraktikum zeigte im Berichtsjahre die gleichen günstigen Ergebnisse wie im Jahre 1923. Es wird sich zweifellos zu einer bleibenden Einrichtung entwickeln.

Lehrerinnenseminar Thun. Am 14. April 1924 verlor das Seminar seinen Direktor, Herrn Walter Grütter. Während mehr als 20 Jahren stand der Verstorbene der Anstalt als Direktor und Lehrer vor, zuerst in Hindelbank, dann in Thun; er hat in dieser langen Zeitspanne ihre Entwicklung geleitet. Seiner unermüdlichen Hingabe ist es zu einem guten Teil zu verdanken, dass das Lehrerinnenseminar aus einem jahrelangen Provisorium erlöst wurde und heute ein neues Heim besitzt, das zu einem dreiklassigen Seminar ausgebaut werden soll. Die grossen Verdienste Direktor Grütters um das bernische Schulwesen im allgemeinen und das Lehrerinnenseminar im besonderen werden ihm ein ehrenvolles Andenken sichern.

An seine Stelle wurde Dr. Alfred Trösch, Seminarlehrer in Bern, zum Direktor gewählt. Der Unterricht in Religion und Geschichte wurde Herrn Dr. Jaggi, Seminarlehrer in Hofwil, die Pädagogikstunden im Herbste Herrn Dr. W. Schweizer, Lehrer am Seminar der städtischen Mädchenschule Bern, übertragen.

Die *Seminarklasse,* 1923 aufgenommen, stand im 2. Kursjahre. Im Frühling erfolgte die Aufnahme einer Schülerin aus dem Jura, im Herbst trat eine Hospitantin ein. Damit stieg die Zahl der Schülerinnen auf 18. Die zweitägige Schulreise führte die Klasse nach Engstlenalp-Frutt.

Im Frühling des Berichtsjahres wurde dem Seminar eine *Übungsschule* angegliedert, 2 Klassen mit je 2 Schuljahren, mit 58 Kindern. Die Schüler rekrutieren sich aus einem abgegrenzten Bezirk. Als Lehrerinnen wurden gewählt Frl. Louise Grosjean für die untere, Frl. Elisabeth Müller für die obere Klasse. In einem Regulativ mit der Stadt Thun wurde die Stellung der Schule festgelegt: Sie bildet einen integrierenden Bestandteil des Seminars: sie wird vom Staate unterhalten; ihre Lehrkräfte werden durch die Regierung gewählt. Ihre administrative und pädagogische Leitung sind Aufgabe des Seminardirektors. Die Stadt Thun zahlt Fr. 2000 Beitrag an die Besoldung jeder Lehrerin.

Die französische Seminarkommission hat im Berichtsjahr wiederum einen empfindlichen Verlust erlitten durch den Tod von alt Schulinspektor Gylam, der während 41 Jahren der Kommission als tätiges Mitglied angehörte. Er war während 25 Jahren deren Sekretär. Mit ihm ging ein edelgesinnter und bedeutender Schulmann zur Ruhe. Sein Urteil wurde allgemein geschätzt. Der Kommission und dem ganzen Schulwesen des Jura hat der Verstorbene wertvolle Dienste geleistet.

In sieben Sitzungen behandelte die Kommission in Verbindung mit den Seminardirektoren verschiedene Fragen, die Interessen der beiden Seminarien berührend. Die Mitglieder der Kommission haben wiederholt alle Klassen und die Übungsschulen besucht und den Aufnahme- und Schlussexamen beigewohnt.

Als neue Mitglieder wurden in die Kommission gewählt: HH. Pierre Mamie, Schulinspektor, in Courgenay, und Grossrat Henri Strahm, in Cormoret.

Lehrerseminar Pruntrut. Das Seminar zählte 34 Zöglinge. Gesundheitszustand und Betragen der Schüler waren gut.

Die Schüler des letzten Studienjahres besuchten unter der Leitung der Seminarlehrer Jules Juillerat und Paul Lapaire die Stadt Paris. Sie kehrten begeistert zurück, das Herz voll schöner Erinnerungen, ihr Wissen bereichert mit den interessanten und bildenden Sehenswürdigkeiten der Seinestadt.

Ihre Kameraden der untern Klassen gingen nach Neuenburg, Valangin und Colombier. Herr Dr. James Paris, Professor der Geschichte an der Hochschule Neuenburg, hat die Schüler bereitwilligst begleitet. Er hielt ihnen einen interessanten Vortrag über die «Collégiale», das Rathaus, verschiedene Denkmäler und Kunstaltertümer sowie über das Schloss von Valangin. Seine Freundlichkeit sei hier ebenfalls verdankt.

Die geschätzten Seminarlehrer Ernst Renck und François Fridelance traten von ihrer Lehrtätigkeit am Seminar zurück. Ihnen zu Ehren hielt das Seminar eine bescheidene Abschiedsfeier. Mögen sie noch lange ihre verdiente Ruhe geniessen können.

An ihrer Stelle wurden als Seminarlehrer gewählt: Willy Nicolet von La Sagne und Edmond Beuchat von Soulce.

Lehrerinnenseminar Delsberg. In ruhiger Arbeit konnte das Seminar seine Aufgabe erfüllen. Die Schülerinnen sind ihrer künftigen Mission bewusst. Ihr Fleiss und ihr Betragen waren mustergültig. Der Gesundheitszustand war befriedigend. Die 13 Schülerinnen der ersten Klasse haben im Frühjahr die Patentprüfung mit Erfolg bestanden. Die Seminarkommission glaubte auch dieses Jahr die Zahl der neuaufzunehmenden Schülerinnen auf sechs einschränken zu müssen. Folgende Reisen wurden gemacht: Tessin (oberste Klasse, 3 Tage) und Neuenburg (Besuch der Ausstellung Paul Robert durch die 2. und 3. Klasse, 1 Tag).

Im Lehrpersonal ist keine Änderung zu verzeichnen.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** weist im Berichtsjahr folgenden Bestand auf:

Kl.	I*a*	19 Schülerinnen,	11 aus der Stadt,	8 aus andern Orten des Kt. Bern
»	I*b*	19 »	6 » » »	13 » »
»	II	16 »	12 » » »	4 » »
»	III	20 »	6 » » »	14 » »
		74 Schülerinnen,	35 aus der Stadt,	39 aus andern Orten des Kt Bern

22 Schülerinnen erhielten Stipendien von Fr. 100 bis Fr. 240, im Gesamtbetrage von Fr. 2000.

Als Seminarvorsteher an Stelle des am 27. Mai verstorbenen Eduard *Balsiger* wurde von der Schulkommission berufen: *Gottlieb Rothen*, bisher Vorsteher der Sekundarabteilung der Schule.

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Absatz pro 1924	Exemplare	Fr.
Deutsche Lehrmittel	148,971	279,547. 85
Französische Lehrmittel . . .	23,411	39,709. 45
Total	172,382	319,257. 30

Der Absatz im Jahre 1923 betrug 184,462 Exemplare für Fr. 369,232. 30.

Ausserhalb des Kantons wurden für Fr. 11,848. 20 Lehrmittel abgesetzt.

In Vorbereitung befinden sich und sollen auf Frühjahr 1925 erscheinen das III. Sprachbüchlein und das Französischbuch für Primarschulen.

Schweizerisches Schulmuseum in Bern. Am 18. Januar 1924 ist der Gründer und unermüdliche Förderer, Gymnasiallehrer Emanuel Lüthi, gestorben. Die ausserordentliche Hauptversammlung des Schulmuseumsvereins vom 24. Mai 1924 schlug der Direktion des Unterrichtswesens Herrn Seminardirektor Eduard Balsiger als Nachfolger vor; aber schon am 27. des gleichen Monats, noch bevor die Bestätigung erfolgt war, ist Herr Balsiger nach kurzer Krankheit verschieden. Er hat der Stiftung seit vielen Jahren wertvolle Dienste geleistet, namentlich seit 1913 als Präsident des Museumsvereins. Dieser Verein führte nun eine notwendige, schon im Vorjahr beschlossene Statutenrevision durch und unterbreitete der Direktion des Unterrichtswesens Vorschläge zu Neuwahlen. Als Direktor wurde gewählt Herr J. Werren, Handarbeitslehrer, als Kassier Herr Fr. Leuthold, Lehrer, und als Sekretär Herr Dr. W. Schweizer, Seminarlehrer, alle in Bern.

Das Schulmuseum unterhält Sammlungen von Anschauungsbildern, Karten, Modellen, Plänen, Lehrmitteln und pädagogischen Zeitschriften. Die Schulen, die dem Museumsverein angehören, haben das Recht, diese Sammlungen unentgeltlich zu benützen. Dieser Ausleihverkehr, der für Sendungen bis auf 2 kg Portofreiheit geniesst, hat in den letzten Jahren beständig zugenommen. Auf diesem Wege ist es den Schulen möglich, die neuesten Lehrmittel zur Verfügung zu haben. Eine solche Zentralstelle kann sie beschaffen; den einzelnen Gemeinden wäre dies der hohen Kosten wegen unmöglich. Die Zahl der jährlichen Ausleihungen bewegt sich zwischen 20,000 und 30,000.

Die finanziellen Mittel zum Betriebe der Anstalt werden aufgebracht durch Beiträge des Bundes, des Kantons, der Stadt Bern und des Museumsvereins. Die Einnahmen und Ausgaben haben sich im Jahre 1924 mit rund 44,000 Franken die Wage gehalten, inbegriffen Lokalzinse mit Fr. 18,800.

Ein Hindernis an der weitern Entwicklung ist der seit Jahren bestehende Raummangel. Die Frage eines Neubaues hat im Berichtsjahre wenig gefördert werden können. Der in Aussicht genommene Bauplatz auf dem Kirchenfeld ist von der Stadt noch nicht zugesichert worden, und die Differenzen zwischen Staat und Gemeinde Bern um die Grosse Schanze, auf der seinerzeit dem Schulmuseum ein Baurecht erteilt wurde, ist ebenfalls noch nicht erledigt. Der einzige, kleine Trost in dieser Verzögerung besteht darin, dass der Baufonds

unter der Obhut der Hypothekarkasse langsam aber stetig zunimmt; er hat auf den 31. Dezember 1924 die Höhe von Fr. 110,669. 35 erreicht.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Zu Anfang des Jahres waren 95 Knaben in der Anstalt. Davon wurden 10 konfirmiert und 2 entlassen, weil sie nicht weiter bildungsfähig waren. Neu aufgenommen wurden 14 Knaben, wovon einer wieder entlassen werden musste.

Die Aufsichtskommission erlitt einen schweren Verlust durch den Tod des Herrn Grossrat R. von Müller in Hofwil. Er wurde ersetzt durch Herrn Samuel Lehmann, Privatier in Langenthal.

Weder bei der Lehrerschaft noch beim übrigen Personal fand ein Wechsel statt; auch der Gesundheitszustand war recht gut, so dass das ganze Jahr ruhig gearbeitet werden konnte.

Die austretenden Zöglinge fanden nach und nach Stellen; besonders schwierig war es, für Schuhmacherlehrlinge Plätze zu finden.

Dank des Reisefonds und der Hilfe guter Freunde in Lauterbrunnen konnte mit den grössern Knaben ein geographischer Anschauungsunterricht durchgeführt werden. Nach einer Bahnfahrt bis Interlaken wurde in Lauterbrunnen für einige Tage Nachtquartier in einer Scheune auf Stroh bezogen. Von dort aus wurden Ausflüge nach Mürren, Wengen, Männlichen, Scheidegg, Trümmelbach und Oberhornsee gemacht. Die kleinern Knaben machten Ausflüge in die Umgegend.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Die Mädchentaubstummenanstalt Wabern beendigte im Jahre 1924 das 100. Jahr ihres Bestehens. Am 2. August 1824 war sie durch Frau Landvögtin Brunner geb. von Jenner unter Mitwirkung der Komiteeherren der Knabentaubstummenanstalt gegründet worden. Das Jubiläumsjahr brachte die Verwirklichung des schon lange gehegten Wunsches nach Erweiterung der Anstalt. Am 14. April wurde mit dem Bau eines dritten Anstaltsgebäudes begonnen. Es wird im Sommer 1925 bezogen werden können. Die Subventionen aus den Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ein Extrabeitrag des Kantons Bern in der Höhe von Fr. 100,000 erlaubten es, den Bau zu wagen.

Zu Beginn des Jahres zählte die Anstalt 71 Schülerinnen und 3 Fürsorgezöglinge. Dazu kamen im Laufe des Jahres 12 neue Schülerinnen und 1 Fürsorgezögling. Ausgetreten sind 9 Zöglinge. In den Sommerferien starb nach kurzen schweren Leiden eine liebe 11jährige Schülerin. Sonst war der Gesundheitsstand der Zöglinge im allgemeinen befriedigend.

Blindenanstalt Spiez. Das Berichtsjahr brachte wenig Aussergewöhnliches mit Ausnahme eines Bazars, welcher in der zweiten Hälfte Juli abgehalten wurde und der Anstalt netto Fr. 18,000 einbrachte. Die Zahl der Zöglinge und erwachsenen Blinden ging von 76 auf 74 zurück. Der Gesundheitszustand der Anstaltsinsassen war wiederum gut. Der Werkstattbetrieb wies einen Warenverkauf von Fr. 146,565. 90 auf. An Arbeitsvergütungen wurden den blinden Arbeitern und Lehrlingen ausbezahlt Fr. 27,199. 25.

VI. Hochschule.

Studentenschaft. Die Zahl der Studierenden ist wiederum etwas zurückgegangen. Im Sommersemester 1924 waren 1461 Studenten immatrikuliert, im Wintersemester 1924/25 waren es 1435. Dazu kamen 266 resp. 329 Auskultanten, so dass die Gesamtzahl der Hörer im Sommer 1727 und im Winter 1764 betrug. Von den immatrikulierten Studierenden waren im Sommersemester 1260 Schweizer und 201 Ausländer, im Wintersemester 1254 Schweizer und 181 Ausländer. Nach Kantonen geordnet verteilten sich die Schweizer folgendermassen: Berner 666 resp. 663, Zürcher 71 resp. 64, Aargauer 68 resp. 63, Solothurner 65 resp. 61, St. Gallen 52 resp. 54, Luzerner 42 resp. 48, Thurgauer 39 resp. 43, Graubündner 34 resp. 39, Baselstädter 31 resp. 29, Neuenburger 25 resp. 24, Schaffhauser 25 resp. 18, Tessiner 23 resp. 24, Waadtländer 23 resp. 20, Walliser 23 resp. 23, Glarner 16 resp. 14, Appenzeller A.-Rh. 15 resp. 14, Basellandschafter 12 resp. 16 und je 10 oder weniger Studierende aus 8 andern Kantonen. Die Ausländer stammten aus Japan (55 resp. 29), Deutschland (39 resp. 29), Russland (23 resp. 20), Lettland (12 resp. 14), Polen (11 resp. 17), Litauen (9 resp. 13) und 21 andere Staaten (mit je 1—6 Studierenden). Die Zahl der weiblichen Studierenden betrug im Sommersemester 154, im Wintersemester 152, d. h. etwas über 10 % der Gesamtzahl.

Gestorben sind die Studierenden: cand. rer. pol. Max Gamma, cand. jur. Hans Itten, stud. med. vet. Julius Clerici, cand. jur. Ernst Rölli, stud. phil. Werner Lutz, cand. jur. James Droz, cand. med. Walther Gammeter und cand. jur. Robert Fahrni.

Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1924/25 wurde Prof. Dr. Carl Wegelin gewählt.

Gestorben sind die Professoren Dr. Eduard Herzog und Dr. Philipp Woker, der Privatdozent Dr. Max Steiger und der Lektor an der Lehramtschule, E. Balsiger, sowie die in den Ruhestand versetzten Professoren Dr. Ferdinand Vetter und Dr. Rudolf Steck.

Von seinem Amt zurückgetreten ist auf Ende des Wintersemesters 1923/24 Prof. Dr. Aimé Forster. Ferner haben die Privatdozenten Dr. von Wartburg und Dr. Luterbacher auf die venia docendi verzichtet. Infolge Berufung nach Basel hat Prof. Dr. O. Müller, Dozent am zahnärztlichen Institut, sein hiesiges Lehramt niedergelegt.

Es wurden gewählt als ordentlicher Professor für Physik Prof. Dr. Heinrich Greinacher, als ordentlicher Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht an der katholisch-theologischen Fakultät Bischof Dr. Adolf Küry, als ausserordentlicher Professor für neutestamentliche Wissenschaft an derselben Fakultät Pfarrer Dr. E. H. Gaugler. Privatdozent Dr. O. Tschumi wurde zum ausserordentlichen Professor für allgemeine Vor- und Frühgeschichte befördert.

Die Lehraufträge von Fräulein Prof. Dr. Tumarkin, Prof. Dr. K. Geiser und Prof. Dr. Baumann wurden erweitert, ferner erhielten Lehraufträge die Privatdozenten Dr. Zetszche, Haab, Schwab, Flückiger, von Waldkirch.

Am zahnärztlichen Institut erhielt Dr. Jeanneret einen Lehrauftrag für konservierende Zahnheilkunde,

Dr. Egger einen weitern Lehrauftrag für zahnärztliche Histologie und Pathologie.

Die venia docendi erhielten: Dr. A. Schüpbach für innere Medizin, Dr. H. Giorgio für das Recht der Sozialversicherung, Dr. H. Walthard für Chirurgie, Dr. W. Tobler für Kinderheilkunde, Dr. A. Homberger für internationales und schweizerisches Privatrecht sowie für vergleichendes Recht, Dr. H. Wirz für Schweizergeschichte und allgemeine Kriegsgeschichte, Dr. A. Wydler für Chirurgie und Dr. H. Hirschi für Mineralogie und Geologie, insbesondere Radioaktivitätslehre und Petrolgeologie. Dr. M. Tramer, früher Privatdozent für Psychiatrie, nahm mit Zustimmung der Unterrichtsdirektion seine akademische Tätigkeit wieder auf und Dr. J. Abelin, bisher Privatdozent an der philosophischen Fakultät II, habilitierte sich an der medizinischen Fakultät für Physiologie und Biochemie.

An der Lehramtsschule wurde Sekundarschulinspektor Dr. Schrag mit der Abhaltung eines Kurses für Pädagogik beauftragt.

Die Zahl der Hochschullehrer betrug am Ende des Sommersemesters 1924 63 ordentliche Professoren, 5 Honorarprofessoren, 30 ausserordentliche Professoren, 5 Dozenten am zahnärztlichen Institut, 70 Privatdozenten und 13 Lektoren.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Evangelisch-theologische Fakultät	0	0
Katholisch-theologische Fakultät	1	—
Juristische Fakultät	50	10
Medizinische Fakultät	70	—
Veterinär-medizinische Fakultät	17	—
Philosophische Fakultät I	10	—
Philosophische Fakultät II	15	—

Die Ehrendoktorwürde erhielten von der evangelisch-theologischen Fakultät Herr Andreas Habicht, Pfarrer an der Rochuskirche in Berlin, und von der philosophischen Fakultät I Herr Kunstmaler Rudolf Münger in Bern.

Vorlesungen. Im Wintersemester 1923/24 wurden 413 und im Sommersemester 1924 426 Vorlesungen abgehalten.

Am **90. Stiftungsfest der Hochschule,** welches am 22. November stattfand, erstattete der abtretende Rektor, Prof. Dr. Burckhardt, den Bericht über das Studienjahr 1923/24, worauf der neue Rektor, Prof. Dr. Wegelin, über «Pathologie und Zellenlehre» sprach. Die Hallermedaille wurde Fräulein Dr. phil. Helene von Lerber in Bern verliehen, der Preis des Theodor Kocher-Fonds zu gleichen Teilen den Herren Prof. Dr. Baltzer und Prof. Dr. Rytz. Von der veterinär-medizinischen Fakultät erhielt für Lösung der Preisaufgabe Dr. G. Flückiger, Tierarzt in Bern, einen I. Preis, ausserdem wurden zahlreiche Seminarpreise verteilt.

Am 3. Mai 1924 fand in der Aula eine *Kant-Feier* statt, wobei die Herren Prof. Herbertz und Lüdemann Reden hielten und zwar der erstere über «Kant als Grenzaufrichter» und der letztere über «Kants praktische Philosophie».

Vertretungen nach aussen. An den schweizerischen Hochschulmeisterschaften in Lausanne war die Universität durch Prof. Dr. Strasser vertreten. An die Feier des 700jährigen Bestehens der Universität Neapels wurde Prof. Schulthess, an die Einweihung der neuen Universität in Mailand der Rektor Prof. Wegelin abgeordnet. Am internationalen Mathematikerkongress in Toronto nahm als Vertreter der Universität Prof. Crelier teil.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung. Der Jahresbericht der medizinischen Poliklinik hat nichts Abnormes zu erwähnen. Epidemien sind keine aufgetreten. Die in den letzten Jahren beobachtete Abnahme der Frequenz der Sprechstunden hat sich auch noch im Berichtsjahre gezeigt. Dagegen hat die Zahl der Patienten, die sich durch die Poliklinik zu Hause behandeln lassen, um etwa 10 % zugenommen. Die Entlastung der Sprechstunden ist dadurch reichlich wett gemacht worden.

Die Statistik gibt folgendes Bild von der Tätigkeit der Poliklinik:

		1923
Anzahl der Patienten in der Sprechstunde	3512	4008
Anzahl der Hauptpatienten	2116	1939
Gesamtzahl der behandelten Patienten	5628	5947

Die Patienten der Sprechstunde waren wohnsitzberechtigt:

		1923
in Bern (alte Stadtgemeinde)	2508	2926
in Bern-Bümpliz	117	131
in anderen Gemeinden des Kantons	810	867
in anderen Kantonen	77	79

Die Hauspatienten verteilten sich auf folgende Quartiere:

		1923
untere Stadt	486	449
Matte	309	258
Breitenrain	284	324
Lorraine	235	234
Länggasse	266	244
Mattenhof und Ausserholligen	536	430

Die Zahl der in den Sprechstunden erteilten Konsultationen betrug 7665 (1923: 8222).

Die Zahl der ausgestellten Zeugnisse, Berichte an Ärzte, Behörden, Anstalten usw. erreichte (ohne Impfscheine) 450 (1923: 407).

Von der Spitalapotheke wurden für unsere Patienten im ganzen 9642 Rezepte ausgeführt (1923: 9074). Dazu wurden in den Sprechstunden zirka 5600 Medikamente aus unseren Vorräten direkt an die Patienten abgegeben.

Die beiden Krankenschwestern haben etwa 2800 Hausbesuche gemacht (1923 zirka 2500).

Chirurgische Abteilung.

1. *Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:*

Zahl der männlichen Patienten	1640	
Zahl der weiblichen Patienten	738	
Total	2378	(1923: 2382)

Zahl der erteilten Konsultationen 17,322 (1923: 19,403)

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 7,3 Konsultationen.

2. *Wohnort der Patienten:*

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1829
Kanton Bern	425
Aargau	6
Solothurn	18
Freiburg	25
Neuenburg	4
Zürich	10
Übrige Schweiz	21
	2338
Durchreisende	40
Total	2378

3. *Operative Eingriffe einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen usw.:*

1139 (1923: 962)

4. *Therapeutisches Röntgeninstitut:*

		1923
Zahl der behandelten Fälle	237	286
Zahl der Behandlungen	1586	1915

5. *Quarzlichtbestrahlung:*

Zahl der behandelten Fälle	13	10
Zahl der Sitzungen	100	59

Anderweitige physikalische Massnahmen (Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie):

		1923
Zahl der Patienten	562	649
Zahl der Behandlungen	6733	7935

7. *Fixations- und Kompressionsverbände:*

Gesamtzahl	209	193

Augenpoliklinik. Die Zahl der im Jahre 1924 behandelten Patienten betrug 4530 gegenüber 4434 und 4441 der Vorjahre.

Oto-laryngologische Poliklinik. Im Jahre 1924 wurden 1952 Patienten behandelt. Ohren 912, Nase und Nasenrachenraum 621, Rachen und Kehlkopf 403, Verschiedenes: 16.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Im Berichtsjahre wurden im Privathause neu aufgenommen oder aus dem Vorjahre als Wöchnerinnen übernommen 380 Patientinnen.

Davon wurden: zu Hause behandelt 344 Frauen, als Schwangere oder Kreissende ins Spital transferiert 19 Frauen, wegen Abort ins Spital transferiert 16 Frauen, weil nicht unbemittelt wieder abgegeben 1 Frau.

Von den zu Hause behandelten Frauen wurden 322 entbunden, 7 wegen Abort behandelt, 14 als Wöchnerinnen übernommen (4 aus dem Vorjahr und 10 neu) und 1 als Gravida behandelt wegen Nierenbeckenentzündung.

Von den 333 Kindern (2 Zwillingsgeburten) sind 5 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde erteilte Konsultationen 4320.

Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 394.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr sowie Montag, Mittwoch und Freitag von 18—19 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 3347 Patienten (gegen 3686 im Vorjahr). Darunter waren 3030 Hautkranke (1923: 3325), 310 venerisch Kranke (1923: 327) und 7 andere Kranke (34). Konsultationen wurden 9505 notiert (1923: 9700).

Poliklinik der Kinderkrankheiten im Jennerspital. In den poliklinischen Sprechstunden wurden 4480 Konsultationen erteilt. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt: 60.

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der Betten	Zahl der Patienten	Zahl der Pflegetage
Medizinische Klinik	117	616	33,869
Chirurgische Klinik	95	1,375	29,647
Augenklinik (inkl. 23 Privatbetten)	86	718	16,921
Ohrenklinik	25	317	9,185
Dermatologische Klinik	96	753	27,267
Total	419	3,779	116,889

Pathologisches Institut. Die Zahl der im Institut ausgeführten Sektionen betrug 384 (im Vorjahre 363). 45 Sektionen wurden in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, 36 im Jennerschen Kinderspital und 58 in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau vorgenommen. Die Gesamtzahl der Sektionen beträgt demnach 523 (im Vorjahre 497).

An die Untersuchungsabteilung wurden 3202 Präparate eingeschickt (im Vorjahre 2800). 1163 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital, die staatlichen Irrenanstalten und andere Hochschulinstitute ausgeführt, 507 für die bernischen Bezirks- und Gemeindespitäler, 833 für bernische Ärzte und 699 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte. Während des ganzen Jahres waren 1 bis 2 Volontärassistenten auf der Untersuchungsabteilung beschäftigt.

Die innere Ausstattung des Institutsanbaus war zu Anfang des Wintersemesters soweit fertiggestellt, dass der neue Sektionssaal und zwei Laboratorien in Betrieb gesetzt werden konnten. Ebenso wurde im Laufe des Sommers der alte Sektionssaal nebst mehreren Räumlichkeiten des alten Instituts renoviert. Es fehlt jedoch noch die innere Einrichtung der Sammlungsräume und die Renovation der Kellerräume.

Anatomisches Institut. Im Frühjahr 1924 hat der nach Kaunas in Litauen berufene, im Winter beurlaubte I. Assistent der Anatomie, Prof. Landau, der hier einen Lehrauftrag für somatische Anatomie innehatte, definitiv auf seine hiesige Stellung verzichtet. Die I. Assistentenstelle ist weiterhin durch Herrn Smilansky besetzt worden. Früher oder später muss sich wieder ein an der Anatomie angestellter, anatomisch und medizinisch vorgebildeter Dozent finden, der eine Vorlesung über somatische Anthropologie abhält. Mittlererweile wird man das anthropologische Demonstrationsmaterial zu vermehren und gesondert in dem für die Anthropologie hergerichteten Zimmer unterbringen.

Physiologisches Institut. Der Unterricht durch Vorlesungen und praktische Kurse verlief im Berichtsjahr im wesentlichen wie bisher. Eine grössere Zahl von Inländern und Ausländern benützten das physiologische Institut zu Doktor- und Forschungsarbeiten. Besondere Erwähnung verdient, dass von amtlicher amerikanischer und amtlich spanischer Seite je ein Fachgelehrter zu weiterer Ausbildung an das bernische physiologische Institut überwiesen wurde. Die «Rockefeller Foundation» erneuerte das Abonnement auf vier amerikanische Zeitschriften.

Institut für Hygiene und Bakteriologie. Die Tätigkeit des Instituts diente im Berichtsjahre wie auch früher dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung. Die Vorlesungen und Kurse wurden im Sommersemester von 72, im Wintersemester von 57 Studierenden besucht. An den Laboratoriumsarbeiten nahmen im Sommersemester 14, im Wintersemester 2 Studiernde teil.

Untersuchungsabteilung. Die Verteilung der eingegangenen Untersuchungen auf die einzelnen Kategorien erhellt aus nachfolgender Aufstellung:

Art und Zahl der Proben.

Diphterie (Rachenabstriche)	1976
Tuberkulose (Sputum)	648
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	222
Eitererreger (Eiter u. a.)	217
Cerebrospinalflüssigkeit	43
Urin	273
Blutuntersuchung nach Wassermann	2247
Exsudate	20
Wasserproben	425
Paulscher Versuch	30
Verschiedenes	380
Total	6481

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts wurden 7 Personen behandelt, dreimal lag Infektionsmöglichkeit durch ein nachgewiesenermassen tollwütiges Tier vor, in 4 Fällen handelte es sich nur um mehr oder weniger begründeten Wutverdacht. Zur Wutdiagnose wurden der Abteilung 13 Hunde- und 2 Katzenköpfe eingesandt; in 4 Fällen (Hunde) wurde Tollwut festgestellt.

Pharmazeutisches Institut. Jetzt ist wieder die Vorkriegsfrequenz erreicht. Er sind nahezu alle Plätze im Laboratorium besetzt. Auch das Ausland sandte uns wieder einige Herren, die in ihrer Heimat ihre Studien abgeschlossen hatten und sich in Bern weiterzubilden wünschten. So trafen solche aus Deutschland, Norwegen, Finnland, Japan, Nordamerika, Brasilien und Ägypten ein. Der Brasilianer hat das Auslandsdiplom erworben, das die gleichen Anforderungen an die Kandidaten stellt, wie die schweizerische Staatsprüfung, aber nicht zur Niederlassung in der Schweiz berechtigt.

Die im Institut installierte pharmazeutische Zentralbibliothek erfreute sich regen Zuspruches aus der ganzen Schweiz.

Da der Kredit des Institutes nur knapp für den regelmässigen Betrieb ausreicht, wurde die Verwaltungskommission des Fonds zur Förderung der pharmazeutischen Wissenschaften in der Schweiz um einen Beitrag angegangen, der die Anschaffung einer Mikrowage ermöglichte.

Auch sonst sind dem Institute besonders seitens der pharmazeutischen und pharmazeutisch-chemischen Industrie mannigfache Geschenke zugegangen, so dass die Sammlungen des Institutes schon jetzt den verfügbaren Raum ganz ausfüllen.

Das **medizinisch-chemische und pharmakologische Institut** Berns wurde im Jahre 1924 von Grund aus renoviert und es wurden ihm durch einen Neubau mehrere Räume angegliedert, von denen namentlich der grosse Hörsaal, der an Ausstattung und Einrichtungen allen Forderungen der Zeit entspricht, besonders erwähnt werden soll.

Der Umbau wurde so eingerichtet, dass die Arbeit der Institute niemals unterbrochen zu werden brauchte. Es wurden 44 medizinisch-chemische, 12 toxikologische und 11 chemische Untersuchungen von Arzneimitteln für Spitäler und Ärzte ausgeführt.

Die Vorlesungen wurden vom Winter an im neuen Hörsaal abgehalten.

Im übrigen dienten die Institute wie immer dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung.

Zahnärztliches Institut. Das zahnärztliche Institut ist auf Beginn des Wintersemesters 1924/25 erweitert worden, so dass nun 26 Operationsstühle und 29 Laboratoriumsplätze zur Verfügung stehen. Dem grossen Platzmangel ist dadurch momentan begegnet worden. Der Andrang der Zahnheilkunde Studierenden nimmt aber eher noch zu. Das Institut wird stets voll besetzt sein. An Stelle des nach Basel berufenen Herrn Prof. Müller hat Herr Dr. Jeanneret die Leitung der klinischen Abteilung übernommen. Der Tarif für zahnärztliche Behandlung musste bedeutend erhöht werden, um die Selbsterhaltung des Institutes besser durchführen zu können und die Amortisation der Erweiterungskosten zu ermöglichen.

In der Poliklinik wurden 2790 Patienten untersucht und zum Teil behandelt, je nach dem Fall den andern Abteilungen überwiesen. In der technischen Abteilung wurden 79 Ersatzstücke und 41 Reparaturen angefertigt, im Kronen- und Brückenkurs 89 Kronen und Brücken eingesetzt; die klinische Abteilung verzeichnet 2073 Füllungen und Wurzelkanalbehandlungen, und der orthodontische Kurs behandelte 93 Kinder mit unregelmässiger Zahnstellung. Die Frequenz hat sich gegenüber 1923 stark gesteigert.

Veterinär-medizinische Fakultät. *Veterinär-anatomisches Institut.* In den Präparierübungen wurden 8 Pferde, 1 Kuh, 10 Hunde und einige Körperteile vom Pferd verwendet. Infolge der grossen Besucherzahl der mikroskopischen Kurses mussten wir drei neue Institutsmikroskope anschaffen. Im Institut sind drei wissenschaftliche Arbeiten gemacht worden. Der Mangel eines eigenen Arbeitsraumes für die Doktoranden macht sich unangenehm fühlbar. Ebenso können wir wegen der zu kleinen Sammlungsräume die Sammlungen nicht, wie es für den Unterricht zweckmässig wäre, vervollständigen.

Veterinär-pathologisches und veterinär-bakteriologisches Institut. Das Material setzt sich folgendermassen zusammen:

Sektionen	827
Einläufe	2508
Zusammen	3335
Im Jahre 1923	2926
Zunahme im Jahre 1924	409

Bei den Sektionen handelt es sich ausschliesslich um Tiere, die infolge spontaner Erkrankungen gestorben oder abgetan wurden. Der Institutsvorsteher hat im letzten Jahre über 5000 Berichte und administrative Aktenstücke abgeschickt. Infolge der Herabsetzung der Kredite konnten keine Apparatenanschaffungen gemacht werden, obgleich solche dringend notwendig gewesen wären.

Statistik der Kliniken des Tierspitals 1924.

Tiergattung	Konsultatorische Klinik		Stationäre Klinik		In Verwahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde . . .	267	72	363	204	12	918
Rinder . . .	2	1	3	—	6	12
Schweine . .	86	1	1	—	—	88
Schafe . . .	—	—	2	—	2	4
Ziegen . . .	—	—	3	—	—	3
Hunde . . .	390	600	76	79	156	1301
Katzen . . .	121	66	1	—	—	188
Kaninchen .	1	7	—	—	—	8
Hühner . .	—	11	—	—	—	11
Andere Tiere	4	4	—	—	—	8
Total	871	762	449	283	176	2541

Statistik der ambulatorischen Klinik.

Monate 1924	Pferde	Rinder	Ziegen u. Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	12	426	1	57	3	499
Februar	16	339	4	53	2	414
März	13	393	12	61	2	481
April	24	353	22	71	23	493
Mai	9	606	19	233	1	868
Juni	9	223	7	304	—	543
Juli	16	278	—	230	1	525
August	11	155	2	163	1	332
September . . .	13	229	1	135	2	380
Oktober	13	243	15	126	1	398
November . . .	19	328	11	129	6	490
Dezember . . .	14	417	4	69	—	504
Total	166	3990	98	1631	42	5927

Zootechnisches und veterinärhygienisches Institut. Das vergangene Jahr war für das Institut ein überaus fruchtbares an geleisteter Arbeit und Forschung, aber sonst wenig ereignisreich. Die nunmehr gehobene Raumnot hat günstige Wirkungen ausgeübt und die Übernahme zahlreicher Aufträge wie z. B. das Bestimmen der Knochenfunde der Ausgrabungen im Engewald, von Vindonissa usw. ermöglicht, die früher gar nicht hätten angenommen werden können. Das wenige Personal des Institutes war vollauf beschäftigt.

Veterinärbibliothek. Die Bibliothek hat sich im vergangenen Rechnungsjahre wieder um 131 Bände und zirka 120 kleinere Broschüren vermehrt. Das neue Lesezimmer ist recht besucht und entspricht so durchaus seinem Zwecke. Der ausserordentlich hohe Preis, den besonders die deutschen Bücher angenommen haben, verursachte eine gewisse Einschränkung im Ankaufe deutscher, dagegen weniger an Büchern französischer Provenienz. Es zeigt sich mehr und mehr, dass die vorgenommene Lösung der solange störenden Bibliotheksfrage eine sehr glückliche war.

Institut für anorganische Chemie. Die Frequenz des Institutes betrug:

im Sommersemester 1924: 63 Praktikanten, darunter 10 Mediziner.
Im Wintersesmester 1924/25: 96 Praktikanten, darunter 31 Mediziner 3 Lehramtskandidaten

Die Institutsarbeit vollzog sich in gewohnter Weise: Neben den allgemeinen Vorlesungen und Übungen wurden Vorlesungen über speziellere Teile des Faches sowie einzelne Spezialpraktika abgehalten. Eine grössere Zahl von Doktoranden beteiligte sich an der wissenschaftlichen Arbeit.

Die Einrichtungen wurden in manchen Punkten verbessert, von wesentlichen Neuerungen kann aber nicht berichtet werden. Der schon wiederholt beklagte Raummangel, der nicht nur das Arbeiten erschwert, sondern besonders auch die Konservierung des Instrumentariums beeinträchtigt, machte sich auch in diesem Jahre geltend.

Institut für organische Chemie. Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Praktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet.

Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine sechsstündige Experimentalvorlesung, im Winteremester eine für Chemiker obligatorische fünfstündige Vorlesung abgehalten.

Die Vorlesungen und das Praktikum waren gut besucht. Für Spezialvorlesungen sorgten zwei Privatdozenten.

Physikalisches Institut. Infolge des Rücktrittes von Prof. Dr. A. Forster wurde die Direktion des physikalischen Institutes Prof. Dr. H. Greinacher, welcher auf 1. April 1924 als Ordinarius für Physik berufen worden war, übertragen.

Die Vorlesungen und Kurse, die im Sommersemester 1924 gehalten wurden, waren folgende: Experimentalpyhsik (Mechanik, Akustik, Optik), 82 Zuhörer; Ergänzungen zur Experimentalphysik, 39 Zuhörer; Repetitorium der Physik, 30 Zuhörer. Das physikalische Praktikum für Anfänger war von 11 Teilnehmern besucht. Vorlesungen und Kurse umfassten 11

Wochenstunden mit einer gesamten Teilnehmerzahl von 162 Studierenden.

Im Wintersemester 1924/1925 wurden folgende Vorlesungen abgehalten: Experimentalphysik (Wärme, Elektrizität, Magnetismus), 88 Zuhörer; Ergänzungen zur Experimentalphysik, 40; Repetitorium der Physik, 32 Zuhörer. In Gemeinschaft mit Prof. Gruner wurde ein physikalisches Kolloquium abgehalten mit einer Zahl von 15—20 Teilnehmern. Das physikalische Praktikum für Anfänger und Lehramtskandidaten musste bei der grossen Teilnehmerzahl von 41 Studierenden auf 3 Nachmittage verteilt werden. Hierbei erwies sich die Mithilfe eines Volontärassistenten als notwendig. Als neuer Kurs wurde das Praktikum für Vorgerücktere eingeführt (4 Teilnehmer). Vorlesungen und Übungen umfassten 20 Wochenstunden (das vorgerücktere Praktikum abgerechnet), und die gesamte Zahl der Studierenden betrug 209.

Als wesentliche Änderung ist noch zu verzeichnen die Renovation des Hörsaals mit gleichzeitiger Erneuerung des Experimentiertisches. Mit Rücksicht auf die zu errichtende mechanische Werkstätte fand ferner ein Wechsel im Abwartdienst bzw. die Anstellung eines Mechaniker-Abwartes statt.

Tellurisches (meteorologisches) Observatorium. Im Berichtsjahre haben die Anfragen von Gerichtsbehörden, Fürsprechern in zivil- und strafrechtlichen Prozessen wiederum wesentlich zugenommen; ebenso wurde das Observatorium von Privaten, Sportsleuten und Schulen vielfach für Prognosen und Gutachten in Anspruch genommen. Alle diese Arbeiten wurden den Interessenten kostenlos geliefert. Die täglichen direkten Beobachtungen um 7½, 13½, 18½ und 21½ Uhr wurden werktags wie sonntags regelmässig ausgeführt und das Resultat sowohl der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich als auch den Zeitungen übermittelt. Alle meteorologischen Beobachtungen wurden in den meteorologischen Annalen publiziert und in den Büchern ausführlich niedergelegt. Es hat sich diese genaue Ausführung schon oft als nützlich, ja sogar notwendig erwiesen, indem häufig Anfragen kommen, welche die Witterung für bestimmte Stunden oft weitzurückliegender Jahre verlangen.

Astronomisches Institut. Im Berichtsjahre wurden die bereits im letzten Bericht erwähnten Justierungsarbeiten zu Ende geführt. Indessen musste die vorgesehene Beschaffung von Nebenapparaten für eine möglichst allseitige Ausnützung des Refraktors verschoben werden. Immerhin vermehrte sich der Instrumentenbestand um einen wertvollen *Meridiankreis*, der dank privater Zuwendungen und eines Zuschusses von seiten der Regierung im Betrage von Fr. 600 in Paris vorteilhaft erworben werden konnte. Derselbe soll im Frühjahr 1925 auf der Terrasse des Instituts in besonderem Schutzhäuschen Aufnahme finden und dann zu Zeit und Ortsbestimmungen verwendet werden. Als wichtigstes Ergebnis der bis jetzt ausgeführten astronomischen Arbeiten des Instituts resultierten die im August und September ausgeführten Bestimmungen der geographischen Länge und Breite des mittleren der drei Terrassenpfeiler. Dieselben ergaben für die östliche Länge in bezug auf Greenwich 29' 43", 1 und für die Breite 46° 57' 13", 6, welche Werte immerhin noch der Überprüfung bedürfen, welche dann nach der Aufstellung des Meridianinstrumentes in Angriff genommen werden soll. Zur Erleichterung und Verbesserung der Uhrenkontrolle mit Hilfe des telephonischen Zeitdienstes ist im Frühjahr eine zweckmässige Registrieranlage eingerichtet worden, die nun die Zehntelsekunden mit Sicherheit anzugeben imstande ist und sich somit für die bisherigen Bedürfnisse des Instituts als hinreichend erwiesen hat. Weitere Arbeiten des Instituts beziehen sich auf die üblichen Berechnungen der Himmelserscheinungen des Jahres 1924 und deren Beobachtung, im besondern der zahlreichen Sternbedeckungen durch den Mond und der Finsternisse. Auch die Beobachtung des Planeten Mars, der am 24. August in seine Perihelopposition gelangte und dabei der Erde bis auf rund 55 Millionen Kilometer nahe kam, wurde mit grossem Eifer, der schlechten Witterung wegen aber leider ohne grossen Erfolg betrieben. Für diese Beobachtungen wurden der Refraktor und der kleine Zweizöller verwendet, welche Instrumente gelegentlich auch besonderen Interessenten überlassen wurden.

Beendet wurde im Berichtsjahr auch die Doktorarbeit des Herrn Mollet über *Beiträge zur optisch-mechanischen Prüfung astronomischer Instrumente.*

Vorlesungen wurden im Institut keine abgehalten, wohl aber an zwei Wochenabenden, jeweils von 20 bis 23 Uhr, praktische Übungen und Demonstrationen, die von den Studierenden immer fleissig besucht wurden. Ein bis zwei Abende blieben wie letztes Jahr einem weitern Publikum und den zahlreichern Schülern der städtischen Schulen reserviert, so dass die Institutsarbeiten zumeist auf die 2. Hälfte der Nacht verlegt werden mussten. Der Personalbestand des Instituts ist vorerst noch äusserst dürftig, was selbstverständlich ist, wenn man bedenkt, dass alle Mitarbeiter und Gehilfen, im besondern auch der derzeitige Assistent, ihre Dienste ohne jegliche finanzielle Entschädigung verrichten müssen. Zum Schlusse verdankt das Institut der Stadt Bern den einmaligen Beitrag an ausserordentliche Anschaffungen im Betrage von Fr. 7000 wie auch den übrigen Gönnern des Instituts ihre Zuwendungen zur Ermöglichung des Ankaufes des eingangs erwähnten Meridianinstrumentes.

Geologisches Institut. Die *Vorlesungen* wurden von 7 bis 22, zusammen pro Semester von 40 bzw. 48 Hörern besucht. Im Sommer wurden 6, im Winter 5 Stunden abgehalten. Die zweistündigen Hauptvorlesungen im Winter und die Spezialvorlesungen waren bedeutend besser besucht als die vierstündige Hauptvorlesung im Sommer. Die grösseren Vorlesungen wurden wie gewohnt in dem gemeinsamen Hörsaal für Mineralogie-Geologie abgehalten, die Spezialvorlesungen, Demonstrationen und Praktika im Geologischen Institut.

Die *Praktika* und *Arbeitsplätze für Doktoranden* waren wiederum stark besucht. Im Sommersemester waren wie im Vorjahre 23 Praktikanten eingetragen (9 für dreistündiges, 10 für Halb-, 4 für Vollpraktikum), im Winter 26 (9 für dreistündiges geologisches Zeichnen, 12 für Halb-, 5 für Vollpraktikum (Arbeitsplätze). Die vorhandenen Plätze für Doktoranden waren auch dieses Jahr wieder voll besetzt.

Exkursionen wurden während des Sommersemesters 6 mit zusammen 15½ Tagen und durchschnittlich 12 Teilnehmern ausgeführt. Während der Ferien kamen dazu noch 6 Tage mit einzelnen Doktoranden, zusammen somit 21½ Exkursionstage gegenüber 37 im Vorjahre. Von der Phil. Fakultät II gestellte Gesuche um Ausrichtung von Feldzulagen für die Exkursionen wurden leider abgelehnt.

Im Berichtsjahre haben 4 Doktoranden ihre Studien mit dem Examen abgeschlossen. An Dissertationen arbeiten zurzeit 11 Studierende, davon 9 im Institut. 2 neue sind hinzugekommen.

Ausser dem Institutsassistenten war ein Volontärassistent für die Vorlesungen tätig. Gearbeitet wurde vor allem an der Vervollständigung der Demonstrations- und Übungssammlungen, ferner wurde ein grosser Schaukasten eingerichtet. Gegen Ende des Jahres konnte mit der Anfertigung von mikrophotographischen Aufnahmen und Reproduktionen begonnen werden.

Das Dunkelzimmer wurde zur Ausführung einfacher chemischer Arbeiten, die unumgänglich notwendig sind, mit einer kleinen Kapelle und anderem Zubehör ausgestattet.

Der normale Institutskredit wurde hauptsächlich für die laufenden Ausgaben und für einige notwendige Anschaffungen in der Handbibliothek, Diapositivsammlung, für Buchbinderarbeiten, Mineralienschachteln und Sammlungsobjekte (wie z. B. eine kleine Sammlung von Kohlengesteinen) verwendet. Grössere Anschaffungen waren nicht möglich. Auf Ende des Jahres erhielt das Institut einen Extrakredit von Fr. 710 zur Anschaffung eines mikrophotographischen Apparates.

Ausser den schon im letzten Jahresbericht genannten Erfordernissen macht sich der Mangel an Mikroskopen (das Institut besitzt zurzeit nur ein einziges) geltend. Im Wintersemester erwies sich bei der starken Beanspruchung des Instituts der vorhandene Platz an Sammlungsschubladen für die Doktoranden als zu knapp. Ergänzung des Mobiliars (Schubladenkästen) und Ersatz der alten Wirtshaustische durch bessere ist für die Zukunft in Aussicht zu nehmen.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Tiefer gehenden Studienrichtungen und neuen vollkommeneren Arbeitsmethoden ist es zu danken, dass die Entwicklung der Mineralogie und Petrographie neuerdings in ein beschleunigtes Tempo eingetreten ist und dass sich ihr neue und unerwartet erfolgreiche Bahnen eröffnet haben.

Ein neues, äusserst aussichtsreiches Forschungsgebiet, das ebensowohl der Mineralogie und Petrographie wie auch der Physik zugehört, liegt heute vor in der Untersuchung der Radioaktivität der Mineralien, der Gesteine und der Quellen. Es muss deshalb für die wissenschaftliche Entwicklung des mineralogisch-petrographischen Institutes bedeutungsvoll erscheinen, dass die Direktion des Unterrichtswesens einem hervorragenden Fachmann dieses Arbeitsgebietes, Dr. *H. Hirschi*, am Schlusse des Berichtsjahres die venia docendi für «Mineralogie und Geologie, insbesondere *Radioaktivitätslehre* und Petrolgeologie» erteilt hat. Materiell wird durch diese Habilisation der Institutsbetrieb gefördert, da Dr. Hirschi dem Institute die kostspieligen Messinstrumente seines Spezialuntersuchungsgebietes zu freier Benützung zur Verfügung stellt.

Um der technisch-praktischen Seite der Mineralogie und Petrographie noch mehr Nachdruck zu verleihen, ist es als weiterer Programmpunkt für den Ausbau des Institutes in Aussicht zu nehmen, dass auch die *Lagerstättenkunde*, die sich heute schon zu einem selbständigen Wissenszweig entwickelt hat, durch einen Privatdozenten vertreten werden könnte.

Schon im letztjährigen Berichte wurde auf die Notwendigkeit der Schaffung eines kleinen *Laboratoriums für chemische Mineral- und Gesteinsuntersuchungen* hingewiesen. Dank dem Entgegenkommen des Regierungsrates, der zu solchem Zwecke einen Kredit bewilligte, ist dieses Ziel jetzt schon seiner Verwirklichung nahe gerückt. Ein alter Laboratoriumsraum des Institutes konnte im laufenden Jahre umgebaut und den modernen Bedürfnissen angepasst werden. Das nächste Berichtsjahr wird dieses minero- und petrochemische Laboratorium im Betriebe finden.

Eine besondere Bereicherung erfuhr das Institut im vergangenen Jahre durch eine bedeutende *Schenkung*, die ihm durch das Wohlwollen und die Freigebigkeit von Herrn Ingenieur Dr. *F. Rothpletz* zugekommen ist. Das Geschenk umfasst eine reiche systematische Sammlung von *Mineralien des Simplontunnels*, die in ihrer Vollständigkeit und in der Seltenheit und Pracht einzelner Stücke einzig dasteht. Ihre wissenschaftliche Bedeutung liegt aber besonders darin, dass die Sammlung einen vertieften Einblick in die Genesis alpiner Minerallagerstätten gewährt. Mit dem Abschluss des Berichtsjahres haben diese Simplontunnelmineralien im Institute ihre übersichtliche, sachgemässe Aufstellung erhalten. Es soll hier die Gelegenheit wahrgenommen werden, dem Donator auch an öffentlicher Stelle für sein Wohlwollen und für seinen hohen Sinn zu danken.

Die Neuausstellung, Vervollständigung und Neuschaffung der Sammlungen haben im abgelaufenen Jahre einen grossen Teil der Institutstätigkeit in Anspruch genommen. Den gesteigerten Anforderungen des akademischen Unterrichtes sind folgende Lehrsammlungen angepasst worden: 1. Sammlung von Dünnschliffen und Anschliffen zur mikroskopischen Untersuchung von Gesteinen und Erzen. 2. Sammlung vulkanischer Produkte. 3. Sammlung über allgemeine Petrographie. 4. Sammlung über regionale Petrographie (Alpenpetrographie). 5. Sammlung über spezielle Petrographie und 6. Sammlung über technische Petrographie. Die beiden letztern müssen zum grossen Teile neu geschaffen werden, sie sind in Arbeit genommen, ihre Fertigstellung wird aber ins nächste Berichtsjahr fallen.

Die übrige Institutstätigkeit nahm ihren normalen Verlauf. Die Zahl der Studierenden ist annähernd dieselbe geblieben wie im Vorjahre. Es wurden folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten:

Sommersemester 1924. Drei *Vorlesungen* mit zusammen 7 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 48 Studierenden. Neben dem Vollpraktikum ein vierstündiges und zwei dreistündige *Praktika* mit zusammen 40 Praktikanten.

Die *Exkursionen* wurden durch das andauernd regnerische Wetter und durch frühzeitigen Schneefall im Hochgebirge stark behindert. Während der Pfingstferien (7. bis 12. Juni) wurde mit 15 Teilnehmern eine sechstätige Exkursion ausgeführt in das *Vulkangebiet*

des Hegau (am Bodensee) und nach den *vulkanischen Durchschlagsschloten* der schwäbischen Alb in der Umgebung von Tübingen und Urach. Die Schlussexkursion des Sommersemesters wurde auf die ersten Tage der Ferien verlegt, sie hatte zu ihrem Gebiete den *östlichen Teil des Aarmassives*, das kristalline Gebirge zwischen Maderanertal und dem Vorderrheintal (Bündner Oberland) gewählt. Acht Studierende beteiligten sich an derselben. Die Tour war für sieben Tage geplant (19. bis 25. Juli). Starker Regen und Schneefall in den Hochregionen nötigten aber, dieselbe am fünften Tage abzubrechen. Weitere Ferienexkursionen bezweckten die Aufsammlung von Lehr- und Untersuchungsmaterial.

Wintersemester 1924/25. Vier *Vorlesungen* mit 7 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 73 Studierenden. Vollpraktikum, zwei dreistündige und zwei vierstündige *Praktika* mit zusammen 43 Praktikanten.

Sechs Studierende sind zurzeit am mineralogisch-petrographischen Institute mit der Durchführung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten beschäftigt. Alle Themata beziehen sich auf die petrographische Erforschung unseres Alpengebietes.

Geographisches Institut. Mit dem Sommersemester 1924 hat der aus Davos zurückgekehrte Ordinarius seine Vorlesungen wieder aufgenommen, allerdings unter etwelcher Schonung, so dass Herr Prof. Nussbaum, wie übrigens auch schon früher, die Übungen und Exkursionen übernahm. Die Frequenz stieg wieder etwas im Vergleich zu den vergangenen Semestern und betrug für die einzelnen Vorlesungen:

Sommersemester 1924:

Allgemeine Geographie	35 Hörer
Geographie der Schweiz	52 »
Länderkunde von Europa	24 »
Mittel	37 Hörer

Wintersemester 1924/25:

Allgemeine Geographie	45 Hörer
Geographie der Schweiz	41 »
Länderkunde von Amerika	36 »
Mittel	40 Hörer

1923: 20 Hörer.

Das geographische Seminar besuchten beidemal 12 Studierende, meist älterer Semester, wovon manche schon in der Praxis. Prof. Nussbaum führte die gutfrequentierten Exkursionen in gewohnter Weise in charakteristische Gegenden der Umgebung von Bern, des weitern Mittellandes, des Jura und als Alpenexkursion aufs Wildhorn mit Abstieg nach dem Wallis.

Die Reliefsammlung im Vorraum des Instituts ist nun durch verschiedene Ankäufe und Deposita auf zehn Stück angewachsen; ein nächstliegendes Ziel ist die Schaffung einer kleinen geologisch-stratigraphischen Lehrsammlung für die Lehramtskandidaten der Philosophischen Fakultät I, welche sehr oft gar keine Vorkenntnisse in Geologie mitbringen und nicht Gelegenheit und Zeit haben, die diesbezüglichen Vorlesungen an der Philosophischen Fakultät II zu belegen und anderseits doch einer gewissen Orientierung in geologischen Dingen bedürfen, wenn nicht die ganze physische Geographie mangels Grundlagen in der Luft hängen soll.

Prof. Nussbaum ergänzte die Pflichtvorlesungen durch solche über die Morphologie des Landes (Sommersemester 1924) und über «Gletscher und Eiszeit» (Wintersemester 1924/25).

Zoologisches Institut. Es wurden zu Unterrichtszwecken im zoologischen Institut während des Jahres 1924 folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten. Drei einsemestrige Hauptvorlesungen mit zusammen 15 Wochenstunden und 122 Hörern: 1. Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere für Mediziner, Veterinäre, Zahnärzte und Kandidaten des höheren Lehramts; 2. Bau, Systematik und Biologie der Wirbeltiere für Kandidaten der Lehramtsschule; 3. allgemeine Zoologie und wirbellose Tiere für alle vier genannten Berufsgruppen. Ferner gemeinsam mit Prof. Baumann: zwei Anfängerpraktika mit je drei Wochenstunden und einer Besuchsziffer von 71 Teilnehmern; endlich ein Demonstrations- und Repetierkurs mit 41 Teilnehmern. Im wissenschaftlichen Laboratorium arbeiteten 13 Studierende. Durch Prof. Baumann allein wurden abgehalten: drei Spezialvorlesungen und ein Einführungskurs in die einheimische Tierwelt mit Exkursionen. Besuchsziffer total 47 Studierende.

Neben dem Ehepaar Indinger, das den Abwartsdienst an zwei Instituten (dem zoologischen und mineralogisch-petrographischen) versieht, wurde eine Hilfskraft angestellt, für die seit 1924 jährlich Fr. 1000 bewilligt wurden. Allerdings erwies es sich praktisch als unmöglich, für Fr. 1000 jemanden zu gewinnen, der mehr als einige Stunden pro Tag im Institut arbeitet. Es war auch damit zu kämpfen, dass die betreffenden Kräfte, nachdem sie sich eingearbeitet hatten, den Dienst wieder aufgaben, sobald sich ihnen ein besserer Posten bot. Diese Unstetigkeit wirkte auf die Leistung ungünstig. So bleibt die Bewilligung eines eigenen Abwarts ein dringendes Desiderat. Es gibt in einem zoologischen Institut so viel technische Arbeit mit lebenden und toten Tieren, mit der umfangreichen Sammlung, mit den Praktikanten, dass ein eigener Abwart übergenug Arbeit hat. Jetzt kollidieren die Ansprüche und Bedürfnisse zweier Institute oft miteinander.

Es wurde vom Direktor des Instituts schon mehrfach, auch im letzten Bericht, darauf hingewiesen, dass die Räumlichkeiten und Einrichtungen des Institutes unzulänglich sind und dass die *Lage* des Instituts an den Bahnhofsgeleisen sehr schwere Störungen verursacht. Infolge dieser Missstände steht das bernische zoologische Institut hinter den Schwesteranstalten in Zürich, Genf und Basel stark zurück. Pro Minute fährt oder rangiert ein Eisenbahnzug dicht am Institut vorbei. Feinere Mikroskopie wird durch diese Erschütterungen und den Rauch des Bahnverkehrs zeitweise unmöglich gemacht. Es sei auch daran erinnert, dass die Zahl der Arbeitsräume in Basel mehr als doppelt, in Zürich und Genf dreimal so gross ist wie hier und dass dennoch dieses zwei- bis dreimal kleinere Institut für eine ungefähr gleich grosse Frequenz aufzukommen hat. Es sei ferner darauf aufmerksam gemacht, dass ein Souterrain nicht vorhanden ist, obgleich sehr oft mit leicht faulendem Material gearbeitet werden muss, noch ein brauchbarer kleiner Umschwung, um Zuchtversuche anstellen zu können. Dinge, die zu den Lebensbedürfnissen der zoologischen Forschung gehören. Alle diese Missstände sind

um so mehr zu bedauern, als es im Interesse des Kantons läge, die experimentelle zoologische Forschungsrichtung zu fördern, denn diese Richtung bildet in der Vererbungslehre und verwandten Zweigen eine unentbehrliche wissenschaftliche Grundlage für die Tierzucht und eine ebenso anerkannte wichtige Grundlage für das Studium der Mediziner.

Lehramtsschule. Im *Sommersemester* 1924 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

23 Damen, 42 Herren } 65 (gegen 54 im Sommersemester 1923).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
20 Damen, 18 Herren } 38

Der mathematischen Abteilung gehörten an:
3 Damen, 24 Herren } 27

} 65

Von den 65 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes . 29 = 53,9 % (1923: 53,9 %)
Maturitätszeugnisses . 25 = 46,1 % (1923: 46,1 %)

Schuldienst haben geleistet:
23 Kandidaten = 35,4 % (1923: 53,9 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
42 Kandidaten = 64,6 % (1923: 46,1 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel . 1 Herr und 4 Damen
» Orgel . . . . 1 Herr
» Singen . . . 3 Herren und 1 Dame
» Violine . . . 4 Herren und 1 Dame
} 15

Im *Wintersemester* 1924/25 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

22 Damen, 55 Herren } 79 (gegen 60 im Wintersemester 1923/24).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
22 Damen, 24 Herren } 46

Der mathematischen Abteilung gehörten an:
2 Damen, 31 Herren } 33

} 79

Von den 79 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes . 35 = 45,3 % (1923/24: 50 %)
Maturitätszeugnisses . 44 = 54,7 % (1923/24: 50 %)
andern Ausweises . . 0 = 0 % (1923/24: 0 %)

Schuldienst haben geleistet:
25 = 31,7 % (1923/24: 50 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
54 = 68,3 % (1921/22: 50 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel . 3 Herren und 5 Damen
» Singen . . . 2 Herren und 1 Dame
» Violine . . . 3 Herren und 1 Dame
} 15

Prüfungen.

Allgemeine Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) 22.—24. April 1923	3	0
b) 20.—23. Oktober 1923	9	7

Zulassungsprüfungen für Notariatskandidaten:

a) 22.—24. April 1924	2	1
b) 20.—23. Oktober 1924	2	1

Botanischer Garten und botanisches Institut. Einen schweren Verlust erlitt die Anstalt durch den am 11. Februar 1924 erfolgten Hinscheid von Obergärtner Alexander Schenk, der sich in langjähriger hingebender Tätigkeit die grössten Verdienste um die Entwicklung und das Gedeihen des botanischen Gartens erworben hat. An seine Stelle wählte der Regierungsrat am 13. Mai auf Antrag der Gartenkommission dessen Sohn, Hermann Schenk, bis dahin Obergärtner am botanischen Garten in Basel. Bis zu dessen am 15. August erfolgten Amtsantritt besorgte der erste Gehilfe, Herr Hans Nussbaumer, die Leitung des Gartens.

Eine der ersten Aufgaben, die der neue Obergärtner neben verschiedenen andern Arbeiten im Garten an die Hand nahm, war die Reinigung und Instandstellung von Gewächshäusern, die aus Mangel an Arbeitskräften und Mitteln stark zurückgeblieben war. Es wurden zu diesem Zwecke, zum Teil aus einem Kredit des Kantonsbauamtes, besondere Hilfskräfte eingestellt. Dem Unterhalt der Gebäude müssen in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit und vermehrte Mittel zugewendet werden, um wachsenden Schaden und spätere viel grössere Kosten zu vermeiden. In einer ausführlichen Eingabe an die Gartenkommission legt der Obergärtner diese Verhältnisse dar und weist zugleich darauf hin, dass auch sonst eine Vermehrung des Gartenpersonals unvermeidlich ist, wenn der Garten fernerhin den Anforderungen entsprechen soll, die an ihn als öffentliche Anlage und vor allem auch als Belehrungsgelegenheit für das Publikum, die Schulen und die Universität gestellt sind. Mit der im Laufe der Jahre immer vollständigeren Ausnützung des Gartenareals und mit der Verkürzung der Arbeitszeit hat eben die Zunahme des Personals nicht Schritt gehalten. Im Verhältnis zur Grösse des Berner botanischen Gartens ist die Zahl der Arbeitskräfte viel kleiner als z. B. in Basel und Zürich. Ebenso sind auch die Besoldungsansätze, speziell der gelernten Gärtner, dringend der Revision bedürftig.

Im Institut wurden die gewohnten Vorlesungen und Kurse sowie verschiedene Spezialvorlesungen abgehalten. Den Sammlungen flossen wieder von vielen Seiten Geschenke zu. Da es immer noch an technischen Gehilfen fehlt, so wäre es unmöglich gewesen, mit dem Aufarbeiten und Einordnen der Eingänge auch nur einigermassen Schritt zu halten, wenn sich nicht wieder in überaus freundlicher Weise freiwillige Hilfskräfte zur Verfügung gestellt hätten, die einen grossen Teil ihrer Zeit den Arbeiten in den Herbarien widmeten. Es sind das Fräulein Rosa Kuhn und Herr alt Lehrer R. Streun, denen auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Die Gesamtkosten (ohne Mietzins und ohne die Besoldungen von Konservator und Assistent) beliefen sich für den Staat auf Fr. 56,800. 91.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer. Im Bestand der mit der Pflege der Kunstaltertümer beauftragten Kommission ist keine Veränderung eingetreten. Sie hielt im Berichtsjahr keine Gesamtsitzung ab, sondern behandelte die ziemlich zahlreichen Geschäfte durch Abordnung einzelner oder mehrerer Mitglieder nach besondern Weisungen der das Präsidium führenden Unterrichtsdirektion.

Es wurden über Wiederherstellungsarbeiten an folgenden Kirchen Gutachten erstattet: Gsteig b. S., Gstaad (ehemalige Kapelle), Wimmis, Scherzligen, Schwarzenegg, Ferenbalm, Bremgarten, Hindelbank (zweiter Bericht), Bleienbach, Huttwil, La Ferrière. In den meisten dieser Fälle handelte es sich um Renovationen im Innern oder Äussern, bei Ferenbalm um den Umguss von zwei Glocken, bei La Ferrière um die Anbringung einer Vorhalle. Ein von privater Seite gestelltes Gesuch, den Turm der Kollegialkirche zu St. Ursanne als Ständer für eine Radiostation benützen zu dürfen, wurde ablehnend begutachtet, weil diese Verwendung des von Kanton und Bund geschützten Baudenkmals mit seinem ehrwürdigen Charakter nicht vereinbar schien. Bei der feierlichen Einweihung der Kirche zu Glovelier, deren Erweiterung unter Schonung der wertvollen alten Bauglieder vorgenommen worden ist, wurde die Kommission durch ihr Mitglied, Sekundarschulinspektor Lièvre, vertreten.

Weitere Verhandlungen der Kommission betrafen Sicherungs- und Erhaltungsmassnahmen am Siechenhaus zu Burgdorf, am letzten, noch vorhandenen Turm der einstigen Stadtbefestigung von Nidau, an der Ruine Soyhières und am Schloss Pleujouse. Die beiden erstgenannten Geschäfte wurden, was die Mitwirkung der Kommission anbetrifft, bis zur Ausführung gefördert; die beiden andern waren auf Jahresschluss noch in Behandlung.

Da die Weiterführung und Revision des staatlichen Inventars der Kunstaltertümer nicht ohne einige Reisekosten der Experten bewerkstelligt werden kann, anderseits in dieser Hinsicht gegenwärtig Sparsamkeit geboten ist, konnten solche Aufnahmen und Feststellungen nur in einigen Fällen gemacht werden, wenn die laufenden Geschäfte sowieso Besichtigungen notwendig machten. Weil indessen das Gesetz vom 16. März 1902 nicht nur die Erhaltung der Kunstaltertümer betrifft, sondern auch diejenige der historischen Urkunden, kann immerhin erwähnt werden, dass zum Zwecke der Eintragung in das schützende Inventar die Urkundenbestände der Insel und des Äussern Krankenhauses (bei 1200 Stück) im Staatsarchiv bearbeitet wurden und dass im Historischen Archiv Thun (mit wissenschaftlich sehr wertvollem Inhalt) entsprechende Arbeiten im Gange waren und noch sind.

Nach Art. 724 ZGB gelangen aufgefundene Altertümer von erheblichem, wissenschaftlichem Wert in das Eigentum des Kantons, in dessen Gebiet sie gefunden worden sind. Der gesetzliche Eigentumsanspruch des Staates wurde geltend gemacht hinsichtlich von Funden in Amsoldingen (Bronzegegenstände), Kandersteg (mittelalterliches Schwert) und Trub (Fragmente aus der Zeit des Bildersturmes). Diese Gesetzesbestimmung, welche sich auf Funde in öffentlichem und privatem Boden erstreckt, bietet dem Regierungsrat die Handhabe, die Interessen der Hochschule und des historischen Museums wahrzunehmen.

Der Regierungsrat bewilligte insgesamt Fr. 6300 an Staatsbeiträgen für Wiederherstellungsarbeiten an den Kirchen zu Gsteig b. S., Scherzligen, Bremgarten, an dem Stadtturm zu Nidau und an dem Siechenhaus zu Burgdorf. Ausserdem liess der Staat durch die Baudirektion beträchtliche Instandsetzungen am Turm Refouse zu Pruntrut ausführen. Die Beitragsgesuche für Soyhières und Pleujouse sind noch anhängig. Es muss betont werden, dass für den ordnungsmässigen Gebäudeunterhalt keine Staatsbeiträge auf Grund des Kunstaltertümergesetzes bewilligt werden können und dass dies auch ausgeschlossen ist, wenn Restaurationen begonnen und vorgenommen werden, bevor Pläne und Kostenvoranschläge vom Regierungsrat genehmigt worden sind.

Sehr wünschbar wäre es, wenn für die staatliche Förderung der Kunstaltertümerpflege ein jährlicher, fester Posten in den Voranschlag eingestellt werden könnte.

Akademisches Kunstkomitee.

Einnahmen:		
Ordentlicher Staatsbeitrag	Fr.	3000. —
Ausserordentlicher Beitrag	»	2000. —
Saldo pro 1923	»	37. 55
Zinsertrag des Sparheftes pro 1924	»	50. 40
Summa	Fr.	5087. 95
Ausgaben:		
Ankäufe:		
Ölgemälde «Frühsonne» von Cuno Amiet	Fr.	2500. —
Ölgemälde «Studienkopf» von Ernst Kreidolf	»	1000. —
Ölgemälde «Ringelblumen» von Bertha Züricher	»	350. —
Graphische Blätter	»	110. —
Beiträge:		
An die Museumsbibliothek	Fr.	500. —
Versicherungsprämie für die dem Staat gehörenden, vom Kunstmuseum aufbewahrten Werke	»	520. —
Summa	Fr.	4980. —
Aktivsaldo auf 31. Dezember 1924	Fr.	107. 95

Als Beiträge an die Sammelwerke wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon	Fr.	600. —
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	»	614. —
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	»	300. —
Für Friedlis «Bärndütsch», Band VII, Saanenland (Verfasserhonorar)	»	3500. —
Zusammen	Fr.	5014. —

Dem Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von Franken 22,500 bewilligt.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1924								Wintersemester 1924/25							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	28	14	—	42	1	43	2	—	25	10	2	37	2	39	2	—
Christkatholische „	1	3	4	8	—	8	—	—	2	3	7	12	1	13	—	—
Recht	238	258	41	537	38	575	25	6	227	238	51	516	38	554	24	6
Medizin	141	104	106	351	5	356	38	2	153	98	75	326	10	336	34	1
Veterinärmedizin . .	26	45	2	73	—	73	—	—	26	49	3	78	1	79	—	—
Philosophie I und II .	226	176	48	450	222	672	89	141	230	193	43	466	277	743	92	204
Total	660	600	201	1461	266	1727	154	149	663	591	181	1435	329	1764	152	211

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1924/25.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	2	1	10
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	8	7	3	13	2	33
Medizinische Fakultät	14	8	—	39	—	61
Zahnärztliches Institut: Dozenten	5	—	—	—	—	5
Veterinärmedizinische Fakultät	6	1	—	2	2	11
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	13	5	—	9	10	66
„ „ II. „ . . .	13	6	2	8		
Total	67	30	5	73	15	190

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1924

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
78,906	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	12,669	45	88,810	46	76,141	01
1,989,925	B. Hochschule	285,134	15	2,481,579	72	2,196,445	57
3,487,769	C. Mittelschulen	60,758	70	3,590,211	65	3,529,452	95
10,020,158	D. Primarschulen	461,570	40	10,310,290	75	9,848,720	35
574,540	E. Lehrerbildungsanstalten	260,191	95	883,117	07	622,925	12
78,280	F. Taubstummenanstalten	81,711	70	160,045	01	78,333	31
110,314	G. Kunst	22,500	—	132,837	45	110,337	45
—	H. Lehrmittelverlag	1,059,186	15	1,059,186	15	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	404,636	40	404,636	40	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	1,000	—	1,000	—	—	—
16,339,892		2,649,358	90	19,111,714	66	16,462,355	76

Bern, im April 1925.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 23. Juni 1925.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**